

MENNONITISCHER WELTSPIEGEL

AN UNSERE LESER

Der MENNONIT tritt mit der vorliegenden Januar-Nummer 1957 seinen 10. Jahrgang an, d. h. er besteht seit 1948 bereits 9 Jahre lang. Sein Erscheinen wenige Jahre nach dem letzten Weltkrieg war für die deutschsprechenden Mennoniten in aller Welt und insbesondere für die zerstreuten Heimatvertriebenen des deutschen Ostens ein Ereignis ersten Ranges. Die weltweite Zerstreuung ist bis heute geblieben und wird weiterhin bleiben, auch wenn — Gottlob — viele Heimatvertriebenen wieder da und dort eine neue Heimat gefunden haben. So ist auch die Aufgabe unserer Zeitschrift die alte geblieben, ein Band des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung zu bilden zwischen allen unseren Glaubensgeschwistern, Stammesverwandten und Freunden deutscher Zunge in aller Welt.

Gerade Ende des letzten Jahres versammelten sich Vertreter des MCC (Mennonite Central Committee) und Vertreter der europäischen Mennoniten, um über die Zukunft unserer Zeitschrift DER MENNONIT zu beraten. Die einstimmige Ansicht dieser Vertreter, die allerseits zum Ausdruck gebracht wurde, war: DER MENNONIT muss uns erhalten bleiben! Das MCC ist bereit, ihn nach Notdurft weiter zu unterstützen, möchte ihn jedoch nach Möglichkeit bald in die volle Verantwortung der europäischen deutschsprechenden Mennonitengruppen übergeben. Die Vertreter dieser Mennonitengruppen (der VEREINIGUNG der Deutschen Mennonitengemeinden, der Schweizerischen und der Elsässischen Mennoniten) haben sich dazu auch voll bereit erklärt, mit der Bitte an das MCC, um der deutschsprechenden Leser in den Vereinigten Staaten, in Kanada und Südamerika willen, doch weiterhin im Redaktionsstab unserer Zeitschrift zu verbleiben.

Das Ergebnis der entscheidenden brüderlichen Schlussberatung am 30. 11. 1956 auf dem Schweighof bei Altkirch/Elsass war, dass ab 1. 1. 1957 als Herausgeber der Zeitschrift DER MENNONIT zeichnen werden:

1. Zwei Vertreter des MCC, die auf der nächsten Exekutivkomiteesitzung benannt werden sollen.
2. Vier Vertreter der Deutschen Mennonitengemeinden:
Otto Schowalter, Hamburg-Altona;
Horst Quiring, Stuttgart-Kornthal;
Otto Wiebe, Niederbieber-Torney;
Richard Hertzler, Ludwigshafen a. Rh.

3. Zwei Vertreter der Schweizerischen Gemeinden:
Samuel Gerber, Les Mottes;
Samuel Gerber, Les Reussilles.
4. Zwei Vertreter aus Frankreich:
Hans Nussbaumer, Schweighof-Altkirch;
Ernst Hege, z. Z. Valdoie.

Den Vorsitz des Herausgeberstabes übernimmt auf einstimmigen Wunsch der anwesende Vertreter des MCC Br. H. S. Bender. Als 2. Vorsitzender wird Br. Horst Quiring gewählt. Schriftleitung wie bisher: Gerhard Hein, H. S. Bender, C. Wall, Peter Dyck, Samuel Gerber, Max Schowalter.

Schriftführer für das 1. Jahr Richard Hertzler wobei Expedition und Buchführung noch beim MCC wie bisher, teils in Frankfurt a. M., teils in Kaiserslautern, verbleiben.

Der Anregung von Br. Bender, dass der Schriftleiter berechtigt sein soll, sich Korrespondenten in anderen Ländern zu suchen, wird zugestimmt.

Der bisherige Redaktionsrat fällt weg.

Es war die allgemeine Meinung, dass man von privater Seite Zuschüsse erhalten könnte, auch von einigen Konferenzen. Obwohl diese nicht direkt verpflichtet sind, tragen sie doch indirekt die Lasten. (Nach der Protokollniederschrift von R. Hertzler, geprüft von H. S. Bender).

Finanziell hat sich DER MENNONIT so entwickelt, dass das Defizit von Jahr zu Jahr geringer wurde. Wenn künftig im Jahr statt 12 nur 10 Nummern (je eine Nummer in zwei Frühjahrs- und Herbstmonaten) erscheinen, wird wahrscheinlich schon für 1957 kein Defizit mehr entstehen. Dazu soll durch intensive persönliche Werbung aller massgeblichen Brüder unserer Bruderschaft eine grössere Anzahl von Abonnenten gewonnen werden.

Diesbezüglich werden auch alle Leser unserer Zeitschrift hiermit herzlich und dringend gebeten, dem Blatt nicht nur die alte Treue zu halten, sondern auch neue Leser in ihrer Umgebung, im Verwandten- und Bekanntenkreis zu werben. Der Bezugspreis beträgt nach wie vor 2.— DM im Vierteljahr, bei 10 Nummern jährlich. Bestellungen nimmt in Deutschland jede Poststelle oder auch die neue Versandstelle: Mennoniten-Haus, Kaiserslautern, Bruchstr. 13 entgegen. Über Bezugsbedingungen im Ausland siehe das Impressum auf der zweiten Seite jeder Nummer. Alte Nummern und Jahrgänge vermittelt die Schriftleitung: G. Hein, Sembach, Pfalz/Deutschland.

Ungarischen Flüchtlingen wird geholfen

Das Mennonite Central-Committee, Relief Section erteilt folgenden Aufruf an die mennonitische Öffentlichkeit:

Unsere Gedanken weilen bei den Millionen von Ungarn, die unter dem Kriege in ihrem Lande gelitten haben, und bei den Tausenden von Ungarn, die es zuwege brachten, über zugefrorene Flüsse und vereistes Gelände in die Freiheit nach Österreich zu flüchten.

Gemäss letzten Berichten sind 80 000 Ungarn nach Österreich geflüchtet. Acht Arbeiter des Mennonite Central Committee, die in Wien/Österreich unter dem Spenden- und PAX-Dienstprogramm dienen, schenken jetzt den Bedürfnissen dieser Flüchtlinge ihre volle Aufmerksamkeit. Die MCC-Arbeiter verteilen zusammen mit anderen Hilfsorganisationen die nötigen Lebensmittel, Bekleidung und andere Gebrauchsgüter an diese Unglücklichen.

Die ungarischen Flüchtlinge wurden von den Vereinigten Staaten und verschiedenen europäischen Ländern eingeladen, bei ihnen zu wohnen. Die Niederlande haben wenigstens 1200 Ungarn aufgenommen. Das MCC bot

sich an, für einige dieser Flüchtlinge im Friedenskonferenzzentrum in Heerwegen zu sorgen. Holländische führende Persönlichkeiten beschliessen, dass die Universitätsstudenten unter den Flüchtlingen in Heerwegen untergebracht werden sollten. Es befinden sich jetzt 64 ungarische Studenten im MCC-Zentrum in Heerwegen.

Wegen der gegenwärtigen besonderen Not und wegen der ernstlichen Knappheit an Geldmitteln im Hilfsprogramm bittet das MCC um Bargeldbeiträge für die ungarische Notstandsarbeit. Alle Beihilfe sollte durch Eure Konferenz- und Hilfsbüros an uns weitergeleitet werden. Auch bittet das MCC um Spenden von neuen und gutenhaltenen gebrauchten Bekleidungsstücken, Nähmaterial, Bettzeug, Seife und ähnlichem zur Verteilung an ungarische Flüchtlinge.

In dieser Zeit grösster Not beabsichtigt das MCC alles zu tun, was es kann, um diesen unglücklichen Ungarn zu helfen. Wir bitten um Euren Beistand im Gebet, wenn wir uns jetzt bemühen, diese Not „im Namen Christi“ zu mildern.

Österreich

Vorhandene Spendenvorräte des MCC werden zusammen mit Spendenmaterial von anderen Hilfsorganisationen an die Tausende von ungarischen Flüchtlingen, die die Grenze nach Österreich überquerten, verteilt.

Irene Bischof und Clarence Sakimura von Hilfsprogramm in Wien leiten die Verteilungen. Milton Harder, der MCC-Direktor für Europa, besuchte die Flüchtlingszentren. PAX-Männer von Kaiserslautern sammelten und transportierten Verbandsmaterial und Medizin nach Österreich.

Milton Harder berichtete über einen Vorfall, der sich einige hundert Meter von der ungarischen Grenze begab, während er einen Regierungsbeamten besuchte:

„Drei Mütter mit Kindern kamen aus Ungarn über das Feld. Sie wurden ausgefragt. Die Mütter sagten, dass sie geflohen seien, weil ihre Unterdrücker ihnen das Essen fortnahmen und sie fürchteten, verhungern zu müssen. Sie berichteten auch, dass junge Männer deportiert wurden.“

Nepal

Mennoniten helfen das Christentum nach Nepal tragen.

Das Königreich Nepal, das Geburtsland Buddhas und ein Land mit starkem Hinduismus, hat seine Türen dem Christentum geöffnet.

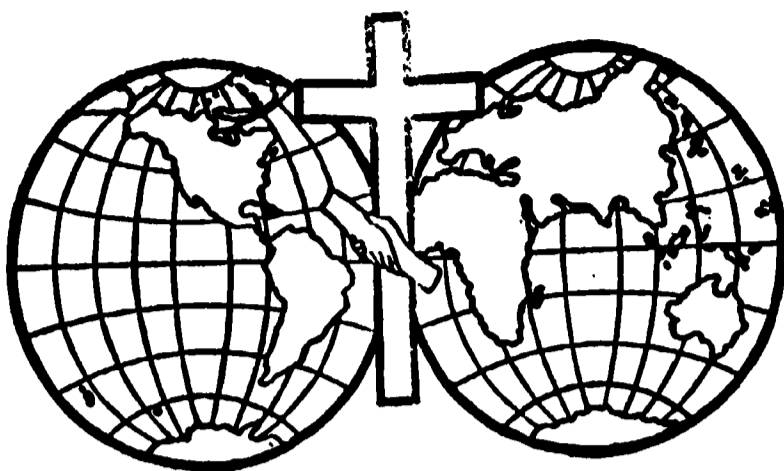
Die christliche Kirche ist zum erstenmal in der langen und kriegsreichen Geschichte des stolzen aber zurückgebliebenen kleinen Landes mit 8 596 000 Einwohnern durch eine organisierte Mission vertreten.

Nepal liegt geographisch und kulturell zwischen dem fruchtbaren Indien und dem türmenen Gelände von Tibet. Die mächtigen Himalajaberge bilden im Norden eine mauerartige Grenze, wo hoch über ihnen der Everest majestätisch thront.

Drei MCC-Männer — zwei PAX-Männer und ein Hilfsarbeiter — haben sich einer christlichen Arbeitsgruppe angeschlossen, die den Grundstein für eine christliche Gemeinde in diesem Lande des Hinduismus, Buddhismus und Islam legt.

Diese drei Arbeiter sind Rudolf Friesen (Marquette, Ont.), der in der Hilfsarbeit in Indien in den letzten anderthalb Jahren gedient hat, Otto Horst (Clear Springs, Md.) und Earl Schmidt, (Rosthern, Sask.); die beiden letzteren waren während des letzten Jahres im PAX-Dienst in Deutschland.

Sie helfen mit beim Bau von Krankenhäusern, der mit in das medizinische und Erziehungsprojekt der „United Christian Mission“ eingeschlossen ist, das aus über 50 Arbeitern von neun Glaubensrichtungen und acht Nationalitäten (die Hälfte davon sind Inder und Nepaleser) besteht.



Paraguay

Der Landespräsident besucht die mennonitischen Ansiedlungen.

Am 20. Oktober landete ganz unerwartet der Landespräsident, General A. Strösser, auf dem Flughafen von Filadelfia. Auf diese Weise besucht der Präsident unangemeldet alle 14 Tage verschiedene Ortschaften des Landes.

Der Herr Präsident ist ein Freund der Mennoniten, und teilnahmsvoll erkundigte er sich nach der wirtschaftlichen Lage. Er liess sich auch über die Ursachen der Abwanderung aufklären.

Er bewilligte soziale Einrichtungen in Filadelfia. Dem Kranken-Haus schenkte er einen grossen Eisschrank, und den Krankenschwestern versprach er eine freie Reise nach den Iguazu-Fällen.

Auch der Zentralschule stattete er einen kurzen Besuch ab. Der Schülerchor sang ihm einige Lieder vor. In das Gästebuch der Schule schrieb der Präsident folgende Worte:

„Auf meinem kurzen Besuch in Filadelfia habe ich erneut die grossen Leistungen an Arbeit und Fortschritt festgestellt. Meine Regierung anerkennt das und verpflichtet sich, der Kolonie alle nur mögliche Hilfe zur Verfügung zu stellen. Es wird eine wirkliche und wirksame Hilfe sein und nicht nur in Worten. Die Zeit wird es beweisen.“

Darauf begab sich der Herr Präsident wieder nach seinem Flugzeug und verliess die Kolonie, nachdem er grüssend in weitem Bogen die Dörfer überflog.

(Aus: Menno-Blatt)

Sowjet-Russland

Eindrücke der Russland-Delegation (siehe dazu den ersten Bericht im „Weltspiegel“ der vorigen Nummer).

Die Mennonitenkirche in Russland lebt noch und scheint eine Wiedergeburt zu erfahren. — Diesen Eindruck hatten Harold S. Bender (Goshen, Indiana) und David B. Wiens (Saskatoon, Saskatchewan), die nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in der Sowjetunion als Vertreter der nordamerikanischen Mennoniten durch das MCC in ihre Heimat zurückkehrten.

Bender und Wiens hatten Unterredungen mit einzelnen Mennoniten in Russland, die nach vielen Jahren der Trübsal, in welchen die Mennoniten über die ganze Sowjetunion zerstreut wurden, ein erneutes Interesse an der Gemeinde zeigten.

Es gibt dort vereinzelte Gemeinden, aber keine organisierte Mennonitenkirche, so berichteten die beiden Vertreter. In einigen Orten haben Frauen die Leitung übernommen, weil nur wenige Männer über 30 Jahre mit ihren Familien zusammenleben.

Die materielle Lage der Mennoniten in Russland soll z. Z. zufriedenstellend sein, so dass ihnen keine Pakete mit Lebensmitteln und Bekleidung gesandt werden brauchten. Dagegen besteht ein grosses Verlangen nach Bibeln.

Bender und Wiens nahmen an Gottesdiensten in russisch-baptistischen Kirchen teil, die von vielen Mennoniten besucht werden. Junge russische Baptisten horten, Grüsse an amerikanische und kanadische junge Christen weiterzugeben. Viele Baptistenkirchen, die von Bender und Wiens besucht wurden, wiesen eine grosse Anzahl jugendlicher Teilnehmer in ihren Versammlungen auf.

(Nach MCC NEWS & NOTES)

Taufest in Sibirien (siehe untenstehendes Bild).

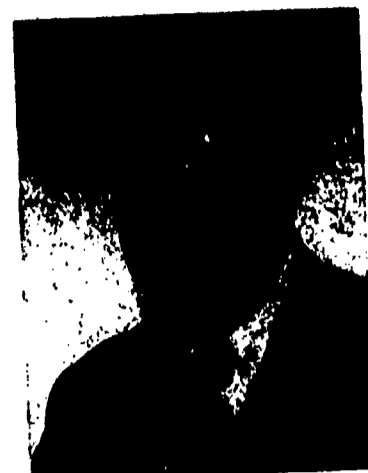
Eine junge Mennonitin, die mit ihrem Kinde z. Z. im Uralgebirge Russlands lebt, beschreibt in einem herzergreifenden Brief an ihre Mutter in Kanada den Tag ihrer heiligen Taufe. Darin heisst es u. a.: „Und wenn ich auf dieser Erde von Euch getrennt bleiben sollte, so wollte ich es gerne erdulden, weil es dann meines lieben Heilandes heiliger Wille ist. Köntt ich nur mein Leben lang mich so getrost in seine Hände legen. Bei der Einsegnung hatte Gott dem Prediger einen Spruch für mich in den Mund gelegt, der wie eine Antwort klang auf mein Gebet: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde“. Ich musste staunen, wie es möglich war; hatte denn der Prediger mir ins Herz geschaut? Einen besseren Trost hätte er mir nicht auf die Reise mitgeben können.“ Auf der Rückseite des Bildes von der Taufe stehen die

Taufest am 19. August 1956

Worte: „Zum Andenken an die seligen Stunden, die ich dank Gottes grosser Gnade am 19. August 1956 erleben durfte“.

(Aus: „Mennonitische Rundschau“)

Deutschland



Paul Kiewer + zum Gedächtnis

Am Mittwoch, den 19. Dezember 1956, wurde Br. Paul Kiewer, Enkenbach, der Hausvater des Mennonitischen Altersheims „Friedenshort“ und der Bauleiter der Enkenbacher Mennonitensiedlung durch einen unerwartet schnellen Tod mitten aus seiner vielseitigen und segensreichen Tätigkeit abgerufen.

Am darauffolgenden Sonabend versammelte sich in der benachbarten Turnhalle in Enkenbach, in welcher der teure Tote aufgebahrt war, eine grosse Trauergemeinde: zu beiden Seiten der Bahre die leidtragenden Angehörigen; sodann die nächsten Mitarbeiter in den Vereinen „Mennonitische Heime“, „Mennonitische Siedlungshilfe“, „Mennonitischer Gemeindeausschuss“, „Mennonite Central Committee“ usw.; sodann die Insassen des Altersheims, die Bewohner der Siedlung und zahlreiche Freunde, Bekannte und Verwandte von nah und fern.

In Lied und Wort kam der Schmerz des Abschieds, aber auch der Trost des Glaubens zum Ausdruck, der uns an dieser Bahre erfüllte. Br. Paul Kiewer war ja selbst ein Mann starken Glaubens und mutiger Tat. Schon in der alten Heimat durch das Vertrauen der Gemeinde zum Prediger berufen, war er seiner Umwelt stets ein Zeugnis treuer Haushalterschaft in seinem Beruf als Bauer wie in seinem Dienst an der Bruderschaft.

Vom alten Stammsitz seiner Väter in der Weichselniederung vertrieben, übernahm er 1945 die Führung eines grossen Flüchtlings-trecks, den er durch alle Gefahren ohne Schaden bis in den Raum von Bremen brachte. In den folgenden Jahren bemühte er sich ohne Auftrag mit grossem Erfolg um die Sammlung und Betreuung der mennonitischen Glaubensgeschwister in seiner engeren und weiteren Umgebung.

Im Jahre 1952 kamen Br. Paul Kiewer und Frau Hildegard geb. Krüger als Hauseltern in das Mennonitische Altersheim nach Enkenbach, Pfalz. Mit grosser Treue und Umsicht füllten sie hier 4 1/2 Jahre ihre Stelle aus. Darüber hinaus gab Br. Kiewer den Anstoss zum Siedlungsbau in Enkenbach, durch den Hunderte von Glaubensgeschwistern hier eine neue Heimat fanden. Am Grabe wurden Worte herzlicher Dankbarkeit im Namen der Siedlergemeinschaft wie des Altersheims gesprochen.

Unter den nachgelassenen Papieren fand sich ein vergilbtes Blättchen mit einem Denkspruch von Paul Lindenberg, der für Br. Paul Kiewers Lebenshaltung bezeichnend hier zum Schluss angeführt sein mag:

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben —
Und schnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Grosses will, erreicht auch viel.

G. H.